

Herzklopfen vor dem letzten Schuss

Christian Klees erinnert sich an die Olympischen Spiele 1996 in Atlanta, als er die Goldmedaille gewann

Harald Klipp

Vor dem letzten Schuss ging der Puls doch noch hoch. Da war es gut, dass sich Christian Klees auf seine Routine verlassen konnte. „Ich wusste, dass ich mit ziemlicher Sicherheit die Zehn treffe, auch wenn ich anfangs zu zittern“, sagt der 53-jährige Eutiner. Er sitzt tiefenentspannt im Konferenzraum unserer Redaktion und ruft sich die entscheidenden Momente des Endkampfes im Kleinkaliber-Liegendschießen der Olympischen Spiele 1996 in Atlanta in den USA ins Gedächtnis zurück. Nach 600 von 600 möglichen Ringen auf 50 Meter Entfernung war er auch im Endkampf der letzten zehn Schuss der beste der acht Finalisten. Der zehnte Schuss im Endkampf und 70. Schuss insgesamt brachte die 70. Zehn. Im Finale ging es um Zehntelringe, letztlich standen 704,8 Ringe auf der Anzeigetafel: Goldmedaille, Olympischer Rekord und Weltrekord.

Auch 25 Jahre nach dem Ereignis, das den Eutiner am 25. Juli 1996 in der 20.15-Uhr-Tagesschau zur Nummer 1 des Nachrichtensenders machte, ist die Faszination zu spüren, die ein Olympiasieger verbreitet. „Guten Abend, meine Damen und Herren, bei der deutschen Olympiamannschaft in Atlanta ist der Knoten geplatzt. Am sechsten Wettkampftag gab es endlich die erste Goldmedaille“, begrüßte Dagmar Berghoff die Zuschauer - und meinte den 28-jährigen Eutiner Christian Klees, der selbst auch in einem Kurz-Interview zu Wort kam: „Ich hoffe, dass die Goldmedaille auch den anderen Sportarten einen Kick gibt und dass sie auch noch nachziehen.“

Der 25. Juli 1996 habe ganz normal mit einem Frühstück begonnen. Es habe wohl Brötchen gegeben, vermutet Christian Klees, dazu etwas Warmes. Ganz sicher keinen Kaffee: „Kaffee trinke ich grundsätzlich nicht.“

Die Geschichte des Finals, das in der olympischen Schießhalle vor rund 5000 Zuschauern ausgetragen wurde, beginnt genau genommen am Abend davor. Die deutsche Olympiamannschaft wartete auch am fünften Wettkampftag noch auf ihre erste Goldmedaille. Die Erwartungen in Deutschland waren groß, die Stimmung angespannt. Davon ist bei den Schützen noch nicht viel zu spüren. Es habe einen Grillabend vor dem Deutschen Haus gegeben, erinnert sich Klees. Und: „Ich habe nach langer Zeit mal wieder ein Bier getrunken.“ Er schießt ein Gewehr mit einem Schießsystem, das



Auf dem Schießstand der Eutiner Sportschützen hat Christian Klees viele Trainingsstunden verbracht. Das Kleinkalibergewehr, mit dem er gleich in den Liegendanschlag geht, ist natürlich nicht geladen. Fotos: Wilhelm Boller



Mehr als 2000 Menschen waren dabei, als der damalige Landrat des Kreises Ostholstein, Horst-Dietrich Fischer, den Olympioniken begrüßte.

man eigentlich eher in einem Museum als auf einer olympischen Schießbahn vermutet. Er hat das „Diana-System“ entdeckt, als er die Waffe der geschiedenen Ehefrau seines Trainers Christian Schenk ausprobiert und es danach ausgeliehen hat. „Das hat ideal zu mir gepasst“, sagt Klees. Mit einem Schaft der Firma Anschütz entstand mithilfe eines Büchsenmachers aus Eckernförde die Sportwaffe, die ideal zu dem Eutiner passte. Dazu schoss er mit Munition des italienischen Herstellers Focchi. „Das war der ideale Mix. Und heute unvorstellbar. Die Technik hat sich so weiterentwickelt, dass auf dem Markt nur noch Lösungen aus einer Hand zu bekommen sind.“

Ausgerechnet am Tag vor

der Entscheidung sei eine Schraube herausgefallen, sagt Christian Klees. Auf den ersten Blick kein Problem, denn es gab einen Service für die Sportschützen - doch der war verblüfft. Das System war rund 30 Jahre alt, Ersatzteile nicht zu bekommen. Letztlich glückte die Reparatur aber doch.

Ob er im Nachhinein etwas vermisst oder ob er Opfer für die Sportlerlaufbahn gebracht hat? Es habe immer den Schießsport gegeben. Seine Eltern waren begeisterte Sportschützen, Vater Jürgen war auch Oberschießwart bei den Eutiner Sportschützen, das ist der Verein, in den Christian Klees im Alter von elf Jahren eintrat. Er habe viel trainiert, erinnert sich der Olympionike. „Ich habe

auch im Winter bei Eis und Schnee auf dem kalten Schießstand trainiert und im Sommer, wenn es heiß war.“ Das Besondere: Die Klei-

„Mir war klar, dass Schießen eine Randsportart ist, und dass der Ruhm schnell vergeht.“

Christian Klees
25 Jahre nach dem Olympiasieg

dung musste immer gleich sein, denn Wäsche und Schießanzug sind aufeinander abgestimmt. Eine Veränderung wirkt sich sofort auf Ganze aus, das Gefühl verändert sich, im Normalfall auf Kosten der Treffsicherheit. Andere seien in die Dis-

fe war, übernahm im Verein Verantwortung, war Schieß- und Kassenwart, bis er 2007 keine Lust mehr hatte. Er hörte von heute auf morgen auf. Er kehrte dem Verein den Rücken - und wurde 2014 Co-Trainer bei dem Luftgewehrteam der Schützenbruderschaft Freiheit aus Osterode im Harz, kümmert sich um die Technik, gibt seine Erfahrungen weiter. Und er brachte den Erfolg mit: Die SB wurde 2018 Deutscher Meister. Zudem ist Jolyn Beer in Tokio für Deutschland am Start - sicher hat auch Christian Klees seinen Anteil daran.

Mit 50 wagte er sich an ein Comeback. Im Leistungszentrum Suhl fand ein World-Cup für „Masters“ statt. Eine gute Gelegenheit, alte Bekannte zu treffen. „Darauf habe ich mich vorbereitet und wieder Gefallen am Schießen gefunden. Im nächsten Jahr ist eine zweite Auflage geplant, da bin ich sicher dabei“, sagt Klees, der dafür wieder regelmäßig trainiert.

Sein Einsatz als aktiver Schütze wurde mit der Goldmedaille belohnt, die Stadt Eutin würdigte ihn mit dem Ehrenring und einem Empfang auf dem Marktplatz vor über 2000 Menschen. Bundespräsident Roman Herzog verlieh ihm das Silberne Lorbeerblatt. Der Kreis Ostholstein benannte die Sporthalle in Scharbeutz nach ihm.

„Mir war klar, dass Schießen eine Randsportart ist, und dass der Ruhm schnell vergeht“, sagt Christian Klees heute. Die Profilaufbahn endete 2001. Er genoss die Aufmerksamkeit, lernte beim Sportstammtisch der Bild-Zeitung Sportprominenz kennen, wie Uwe Seeler, die Klitschko-Brüder und andere.

„Mich interessiert eigentlich jede Sportart“, sagt Christian Klees und versichert: „Während der Olympischen Spiele gucke ich fast alles - bis der Bildschirm qualmt...“



Christian Klees heute mit Goldmedaille und Ehrenring.

co gegangen, er zum Training. Im Nachhinein betrachtet habe er in der Jugend nur wenige Freundschaften geschlossen. Das habe ihm gefehlt.

Dafür ging es mit der Sportkarriere voran. Christian Klees sammelte Titel, durfte bei Europameisterschaften und Weltcups starten, wurde 1988 Europameister mit der Juniorenmannschaft. Beruflich begann er eine Karriere in der Verwaltung, zuerst in der Gemeindeverwaltung Süsel, danach wechselte er zum Kreisgesundheitsamt. Mit Blick auf die Olympischen Spiele von Atlanta setzte Christian Klees voll auf den Sport. Er ließ sich beurlauben und wurde 20 Monate vor den Spielen Profi.

Ausgerechnet bei den Spielen glückte ihm sein erster Einzelerfolg. Nach Atlanta holte er einige Welt-Cup-Siege. Der Olympiasieg überragte alles, aber: „Mein erfolgreichstes Sportjahr war 1998.“

Die Eutiner Sportschützen bauten später um ihn herum eine Luftgewehrmannschaft auf, die es bis in die Bundesliga schaffte. Er schoss dort mit, obwohl das Luftgewehr nicht seine Waf-

Tagesschau vor 25 Jahren

Gold für Christian Klees:



Fast eine Woche wartete die deutsche Olympiamannschaft

1996 auf das erste Gold. So lieferte Christian Klees am 25. Juli die positive Spitzenmeldung der ARD-Nachrichten. Negativschlagzeilen machte Franziska van Almsick, die sagte: „Ich glaube, dass wir einfach eine unqualifizierte Führung haben.“ Der QR-Code führt zur Tagesschau vor 25 Jahren. Der Link lautet: <https://www.youtube.com/watch?v=NNt-WlFij4s>.

HINTERGRUND

Der Weltrekord wurde 2012 gebrochen

Das Kleinkaliber-Liegendschießen im olympischen Programm ist Geschichte. Es wurde 2016 in Rio de Janeiro zuletzt ausgetragen. Christian Klees verlor seinen Welt- und den Olympischen Rekord von 704,8 Ringen bei den Spielen in London 2012, als Sjarhej Mar-

tynau aus Weißrussland mit 705,5 Ringen siegte. „Ich habe ihm natürlich gratuliert. Er hat über viele Jahre so beständige Leistungen gezeigt, dass er sich den Weltrekord verdient hat“, sagt Klees, der Martynau auch als Konkurrenten erlebt hat. pp